

Frühlingserwachen



1. Am frühen Morgen

Es war ein schöner und sonniger Morgen. Die kleine Lily wachte in ihrem kuscheligen Bettchen auf. Sie reckte und streckte sich und sah sofort aus dem Fenster. Jeden Morgen begrüßte sie den neuen Tag am offenen Fenster und atmete die frische Luft tief in sich ein und wieder aus. Der zweite Blick ging in Richtung ihres Lieblingsbaumes. Es war eine dicke alte Buche. Jeden Morgen wollte sie wissen, ob endlich kleine grüne Spitzen von den Krokussen oder weiße Spitzen von den Schneeglöckchen zu sehen waren. Diese wuchsen in Hülle und Fülle um den Baum herum. Und weil dicke außergewöhnliche Wurzeln vom Stamm des Baumes austrieben, wuchsen diese Blumen auf einer leichten Anhöhe der Wurzeln. Genau dort taute auch der Schnee zuerst und machte Platz für das erste frische Grün. Um sicher zu sein, was die kleine Lily gesehen hatte, holte sie ganz flink ein Fernglas aus der Schublade heraus und schaute wieder in Richtung Baumwurzeln. Ihr Herz schlug schneller und machte einen Sprung vor Freude. Sie hüpfte auf der Stelle wie Popcorn in der Pfanne.



Ja, es waren die ersten Frühjahrsblüher zu sehen. Zügig zog Lily ihren kunterbunten Schlafanzug aus und um noch schneller zu sein, schnappte sie sich ihre Anzihsachen vom Vortag und zog diese nun wieder an. Ruckzuck schlüpfte sie, an ihrer Mutter vorbei, in ihre warm gefütterten roten Gummistiefel.

Ein eiliges: „Guten Morgen Mama“, ging über Lilys Lippen und noch ohne Jacke trat sie aus dem Haus. Ihre Mutter konnte gar nicht so schnell schauen, wie ihre Tochter an ihr vorbei und raus, in die kühle frische Luft, huschte. Doch wie eine Mutter so ist, wusste sie genau, was ihre Tochter vorhatte. Zeitnah ging sie in die Küche zurück, holte die frisch gebackenen Brötchen aus dem Ofen und bereitete das Frühstück weiter vor. Lilys

Mutter bestand darauf, dass möglichst viel frisches Obst und Gemüse neben den anderen Leckereien auf dem hübsch gedeckten Frühstückstisch standen.

Als Renate, Lilys Mutter, damit fertig war, schlüpfte sie in ihre Schlappen, zog sich ihren Mantel an und ging nach draußen. „Mit wem sprichst du?“, fragte sie ihre Tochter. Denn niemand war zu sehen. „Ach mit niemanden“, antwortete Lily ganz verträumt. Jetzt konnte auch ihre Mutter die grünen und weißen Spitzen erkennen. Sie waren noch so klein, dass man beinahe eine Lupe dafür brauchte. Sie freute sich für ihre kleine Lily, denn sie schien überglücklich zu sein. Nur mal so am Rande, so klein war ihre Lily nicht mehr. Inzwischen war sie schon 9 Jahre alt, nur die Zeit verging so schnell, dass es noch immer ihre kleine Lily war.



Weil Lily draußen doch etwas kühl geworden war, ging sie in das Bad und zog sich ihren wuschelweichen Bademantel darüber. Darin eingekuschelt setzte sie sich in

der Küche auf ihren Stuhl und aß gemeinsam mit ihrer Mutter das leckere Frühstück ganz in Ruhe, denn es war Samstag. „Was machen wir heute?“, fragte Lily ihre Mama. „Ich möchte noch das Bad und die Küche putzen, magst du mir dabei helfen? Nach dem Mittagessen können wir gerne etwas machen, worauf du Lust hast“, antwortete ihre Mutter. „Ich würde dir gerne helfen, doch habe ich noch eine Hausaufgabe im Sachunterricht. Wir sollen Frühjahrsblüher beschreiben und vergleichen, was sie von Sommerblumen unterscheidet. Und wenn wir Lust haben, noch ein Bild dazu malen. Dafür gehe ich am besten raus in den Garten und schaue mir das Ganze noch mal aus der Nähe an“, entgegnete Lily. Dagegen konnte ihre Mutter wirklich nichts sagen, denn Hausaufgaben gingen nun mal vor.

Doch zunächst ging Lily ins Bad. Sie machte eine Katzenwäsche, putzte sich die Zähne und schlüpfte aus ihren Anzihsachen vom Vortag wieder raus und in die neuen Sachen hinein. Sie liebte den Duft nach Blumen in ihren frisch gewaschenen Anzihsachen und atmete ihn tief ein. Danach kämmte sie noch in Ruhe ihre langen lockigen Haare.

Als sie endlich mit allem fertig war, zog sie ihre Lieblingsstiefel und ihre Kuscheljacke an. Noch ein letzter prüfender Blick im Spiegel und dann ging sie nach draußen.



2. Im Garten

Lily liebte den Garten ihrer Mutter. Alles war so perfekt und in einer wunderbaren Ordnung angelegt. Gleichzeitig wirkte alles vollkommen natürlich, als hätte die Natur ihrer Mutter ins Ohr geflüstert, wie sie ihren Garten anlegen sollte. Doch Lily wusste auch, dass nichts durch Zufall geschieht. Die Sonne stand noch niedrig und ließ alles in einem wundervollen sanften Licht erscheinen.

Lily schaute sich jetzt genau und in voller Aufmerksamkeit im Garten um. Sie stand noch immer vor dem Haus, wie sie hinaus getreten war. Links vor ihr, auf Küchenhöhe, war ein kleiner Kräutergarten angelegt. Selbst den Winter haben viele Kräuter überlebt und warteten darauf, endlich weiter zu wachsen.

Der Kräutergarten ihrer Mutter war im ganzen Dorf bekannt. Wenn jemand eine Krankheit hatte, kam er oft direkt nach dem Arztbesuch zu ihrer Mutter und holte sich die entsprechenden Kräuter zur unterstützenden Heilung ab oder ließ sich einfach nur beraten. Lily war oft dabei, wie ihre Mutter den Leuten aus dem Dorf über die heilsame Wirkung der Kräuter erzählte. Daher wusste sie mit ihren 9 Jahren schon jede Menge darüber und war auch ganz stolz darauf. Nun sah sich Lily den Kräutergarten bewusst und in Ruhe an.

Zu den Kräutern gehörte Salbei, der gut für Hals und Magen ist. Thymian wirkt Wunder bei Husten und hilft gegen Verstimmungen bei Kindern. Zitronenmelisse wirkt beruhigend am Abend und hilft bei leichten Schlafstörungen, natürlich als Tee zubereitet. Die Pfefferminze war durch den Winter ganz schön in Mitleidenschaft gezogen. Doch sie verbreitet sich sehr schnell und daher war es nicht schlimm. Pfefferminze wirkt kühlend im Sommer, gegen Bakterien, also antibakteriell und beruhigend. Der Rosmarin sah auch nicht mehr so schön aus, doch schon bald wird er neu austreiben und zum Beispiel bei Bauchweh helfen.



Rosmarin schmeckt zu Kartoffeln sehr lecker. Eines ihrer Lieblingsgerichte waren nämlich Rosmarinkartoffeln, ganz ohne irgendetwas dazu, damit Lily den vollen Geschmack genießen konnte. Doch zu dem Kräutergarten gehörten noch drei große so genannte

Erdbeertöpfe. Das sind Töpfe mit Etagen. Diese wurden erst ab Mai frisch bepflanzt mit Basilikum, Petersilie, Kresse, Oregano, Schnittlauch und Dill, den Lily allerdings gar nicht mochte.

Hinter dem Kräutergarten am Zaun wuchsen mehrere Sträucher. Verschiedenste Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren. Die Sträucher hatten einen sonnigen Standort und wunderbare Erde. Daher war die Ernte mehr als reichlich. Weil diese riesigen Mengen von ihnen gar nicht gegessen werden konnten, machte ihre Mutter die wunderbarsten und leckersten Mischungen an Fruchtaufstrichen. Wenn im Dorf jemand bezüglich der Kräuter um ihre Hilfe bat, kauften einige von ihnen gleich ein bis zwei Gläser Fruchtaufstrich als Dankeschön von ihr ab. Dafür gab es ein extra Sparschwein als Urlaubskasse.

Hinter den Kräutern und vor den Obststräuchern waren zahlreiche Beete angelegt. Jedes Jahr wurden sie unterschiedlich bepflanzt oder mit Samen und Knollen besteckt. Auf diesen Beeten wuchsen im Frühjahr Radieschen, Möhren, Kohlrabi und verschiedenste Salate. Im Sommer oder Spätsommer konnten Bohnen und natürlich dazugehöriges Bohnenkraut, Tomaten, Zwiebeln und Kartoffeln geerntet werden. Im Herbst gab es dann noch Rosenkohl, Spinat und Mangold. Ohne den Beruf als Schriftstellerin, hätte ihre Mutter keine

Zeit für den Garten gehabt. Auch dies passte perfekt zusammen, denn ihr Mädchentraum war es gewesen, Schriftstellerin zu werden und einen üppig schönen Garten zu bewirtschaften.

Rechts von den Beeten ging ein bunt gepflasterter Weg bis zum Garten- und Eingangstor. Am Ende des Gartens, also hinter den Beeten, waren allerlei Blumen als Zwiebel oder Pflanze in der Erde. Jene waren so angeordnet, dass zu jeder Jahreszeit, bis auf den Winter, etwas blühte. Auch Unkraut war an diesen Stellen erlaubt, denn manches so genannte Unkraut kann sehr gesund sein. Die Natur beschenkt uns mit Pflanzen, die unsere Heilung unterstützen oder einfach nur gut tun. Und rechts von dem Weg wuchsen Blumensträucher. Forsythien, weißer und lila Flieder sowie von ihr und ihrer Mutter geliebten Freilandhibisken. Auf dem vorderen Teil des Gartens schien vormittags die Sonne und auf dem hinteren Teil des Gartens zum Nachmittag und Abend.

Um das Haus herum waren einfache Wege aus kleinen Steinen angelegt. Die Steine waren lose und konnten jederzeit ausgetauscht werden. Ihre Mutter hatte die Angewohnheit, von jeder Reise wieder neue Steine mitzubringen und diese hin und wieder auszutauschen. So ging Lily nun auf den Steinen um das Haus herum. Auf dem hinteren Teil des Grundstücks war eine wunder-



schöne, üppig und bunt bepflanzte Terrasse mit einem kleinen Steingarten. Dahinter war eine wilde Wiese mit einer Vielzahl von Obstbäumen und natürlich ihrer heiß geliebten Buche.

Lily freute sich schon jetzt auf die süßen Früchte der Obstbäume, denn sie mochte Obst noch lieber, als Gemüse. Sie träumte von den leckeren großen Süßkirschen, den gesunden Aprikosen, den süß saftigen Reineclauden - einer Edelpflaume - und ihren Lieblingsäpfeln, der Sorte James Grieve. Lily gab sich so sehr ihrem Tagtraum hin, dass sie die süßen Früchte auf ihrer Zunge schmecken konnte.